268

In den Reden der alliierten Staatsmänner hören wir neuerdings viel von einem Bund der Völker zur Aufrichtung einer Herrschaft des Rechts und zu sonstigen idealen Zwecken. Wer soll hier getäuscht werden, wir oder die Völker der Entente? Der von den Staatsmännern der Entente angepriesene Völkerbund ist ein Kriegsmittel der Entente, dazu bestimmt, Deutschland zu Heloten in der ganzen Welt durchzusetzen. Deshalb soll er durchgeführt sein, bevor die Entente die Waffen niederlegt. Mit einer Herrschaft des Rechts und ewigen Friedens hat dieses Kriegsmittel unserer Feinde nichts gemein.

Die Veranlassung zu Lansdownes zweitem Brief

fr **Haag**, 10. 8. Lord Lansdowne teilte mit, daß er zu der Herausgabe seines zweiten Briefes dadurch veranlaßt wurde, daß er sich durch Eingabe überzeugen konnte, daß die Verluste aller kriegführenden Nationen etwa 30 Millionen Menschen betragen, von denen nicht weniger als 7 Millionen getötet und fast 6 Millionen gefangen oder vermißt werden.

Der Weltkrieg

Deutscher Abendbericht

wtb **Berlin**, 9. August, abends. (Amtlich.)

Zwischen Somme und Avre setzt der Feind seine Angriffe fort.

Westen

Der feindliche Vorstoß südlich Amiens

w Mit fünf australischen, drei kanadischen und zwei oder mehr englischen und französischen Divisionen hat Sir Douglas Haig zwischen der Ancre und der Avre seinen seit mehreren Tagen von uns erwarteten Angriff gemacht und dabei auf dem Gelände zwischen Somme und Avre uns eine Schlappe zugefügt, während sein Angriff zwischen Ancre und Somme andererseits scheiterte.

Daß wir den Angriff erwarteten, ging schon aus dem in den letzten Tagen gemeldeten Zurücknehmen unserer vordersten Linien hervor. Wenn nun dem Angreifer trotzdem der überraschende Einbruch in unsere Linien gelang, so ist dies daraus zu erklären, daß er, ebenso wie wir bei unserm ersten Angriff in der Frühjahrsoffensive, sich einen dichten Nebel zunutze machte, der seinen Tankgeschwadern erlaubte, bis in unsere Artilleriestellungen vorzustoßen und so seiner Infanterie eine Gasse zu bahnen. Wir werden das um so leichter verstehen, wenn wir in Betracht ziehen, daß es sich bei dem Einbruch in unsere Stellung um ein Eindringen in eine Linie des Bewegungskrieges handelte, die naturgemäß nicht annähernd die gleichen Hindernisse in den Weg legte, wie die Linien des Stellungskrieges sie unseren siegreichen Truppen boten. Außerdem ist festzustellen, daß der feindliche Angriff, nachdem er 10 Kilometer tief eingedrungen war, zum Stehen gebracht wurde, und daß er nördlich der Somme scheiterte. Ein dauernder Schaden ist daher durch Haigs Erfolg nicht angerichtet worden. Es handelt sich lediglich um eine Schlappe, wie sie im Bewegungskrieg vorkommen kann, deren Unannehmlichkeit aber hauptsächlich in dem damit verknüpften unvermeidlichen Verlust an Gefangene und Geschützen zu suchen ist. Der Angriff zwischen Ancre und Avre war zweifellos die Fortsetzung der Kämpfe in der Champagne und zwischen Soissons und Reims und sollte das erreichen, was diese nicht vermocht hatten, nämlich die Gewinnung der Initiative durch Feldmarschall Foch. Dies ist nicht gelungen, und wir werden daher damit rechnen müssen, daß der Feind sein Ziel noch nachträglich durch Teilangriffe an anderen Stellen zu erreichen versuchen wird.

Nur der übliche Anfangserfolg

w Nachdem der Fochsche Plan, die in dem Marnekeil vorgeschobenen deutschen Truppen abzukneifen, mißlungen ist, und die franko-amerikanischen Angriffe gegen die Vesle-Linie verlustreich zusammenbrachen, versuchte der französische Oberfeldherr sofort das gleiche Manöver an anderer Stelle,. Die Eile, mit welcher diese beiden Operationen aufeinander folgten, kennzeichnet das ängstliche Bestreben der Ententeführung, die Vorhand zu gewinnen und dem gefürchteten neuen deutschen Angriff zuvorzukommen. Der englisch-französische Angriff sollte in tiefem Stoß auf St. Quentin vordringen, um der deutschen Oise-Front in die Flanke zu kommen. Bei Montdidier und Albert wurde dem französisch-englischen Angriff durch die Zurückverlegung der deutschen Stellungen auf das östliche Avreufer die Basis entzogen. Foch ließ sich jedoch hierdurch nicht abbringen, sondern begnügte sich mit dem Angriffsraum zwischen Ancre und Avre. Hiedurch gelang ihm ein Ueberraschungserfolg. Trotz des Nebels und trotz des vor allem für Masseneinsatz von Tanks so überaus günstigen Geländes reicht jedoch der Anfangserfolg der unter dem Befehl des Marschalls Haig fechtenden englischen und französischen Armeen nicht über das am 1. Angriffstage übliche Maß hinaus. Ein gewisser Verlust an Geschützen und Gefangenen ist in solchen Fällen unvermeidlich. Im Gegensatz zu den bisherigen deutschen Offensiven erreichte der Angreifer keines seiner strategischen Ziele. Sein Geländegewinn spielt um so weniger eine Rolle, als es sich hier nicht um ein ausgebautes Verteidigungssystem handelt, sondern um ein Manövergelände, in welchem die Kämpfe, die am 21. März begonnen, noch keineswegs zum Abschluß gelangt sind.

Die Lage in englischem Lichte

w Bonar Law teilte dem englischen Unterhause mit, daß die englischen Truppen auf einer Front von 20 Kilometern zwischen Malancourt und Montdidier angegriffen und um 3 Uhr morgens alle ihnen angewiesenen Punkte erreicht hätten. Sie hätten 100 Kanonen erbeutet und 7000 Gefangene gemacht. Der Fortschritt betrüge vier bis fünf Meilen, an einer Stelle sogar sieben Meilen. Die strategische Bedeutung des jetzt gewonnenen Terrains ist groß. Ich habe nicht die Absicht, die Wichtigkeit dieser Operationen zu übertreiben, weil es sehr leicht möglich war, ja sogar sehr wahrscheinlich ist, daß die Deutschen infolge sonstiger Angriffe die Absicht haben, sich zurückzuziehen. Dieser Angriff aber überraschte sie vollkommen. Ohne zu übertreiben, kann ruhig gesagt werden, daß die militärische Situation der Entente sich während der letzten Woche ganz verändert habe.

w **Berlin**, 9. 8. Obwohl der Ententeangriff zwischen Ancre und Avre unter dem Befehl des Generals Haig steht und zu einem großen Teil der Hebung des tiefgesunkenen englischen militärischen Prestiges dienen soll, tragen wiederum nicht die Briten die Hauptlast des Kampfes, sondern, soweit sich nach den bisher gemachten Gefangenen feststellen läßt, befanden sich in vorderer Linie australische und kanadische Divisionen, denen englische und französische Divisionen folgten.

Osten

Fortschritten der Engländer längs der Wologda-Bahn

or Aus London wird gemeldet: Nach der Landung in Archangelsk machten die Engländer Fortschritte in südlicher Richtung längs der Wologdabahn. Die Gegner leisteten 5 Meilen von Archangelsk Widerstand, wurden aber abgewiesen und zogen sich südlich von Archangelsk zurück.

Die Lage des Vielverbandes in Sibirien

or **Chicago**, 10. 8. Londoner Telegramme des „Corriere della Sera" schildern die Lage des Vielverbandes in Sibirien als unsicher. Sie bestätigen das Erscheinen zahlenmäßig überlegener maximalistischer Truppen in der Mandschurei und den Rückzug der Tschecho-Slowaken. Die bis jetzt gelandeten Ententetruppen werden als ungenügend bezeichnet. Ueber die politische Haltung der Mehrheit des Volkes in Sibirien scheint man völlig im Dunkel zu sein.

Großfürst Michael an der Spitze der sibirischen Regierung

or **Stockholm**, 10. 8. Der Großfürst Michael, der bekanntlich aus Bern geflüchtet ist, hat, wie in Moskau verlautet, sich an die Spitze der sibirischen Regierung gestellt und ein Manifest an die Bevölkerung erlassen. Darin kündigt er die Uebernahme der Regierung und die Einberufung des Sabor Zieanski, eine altertümliche Moskauer Institution an, die die Staatsverfassung festlegen würde.

In der russischen Hauptstadt ist die Lage schrecklich

or **Rotterdam**, 10. 8. Der schwedische Dampfer „Sunsberg" ist in Stockholm mit 50 Menschen von verschiedenen Nationalitäten eingetroffen. Sie erzählten, daß die Lage in der russischen Hauptstadt schrecklich sei. Hungersnot und Cholera töteten viele Menschen. Offiziere werden von den Bolschewisten zu Hunderten auf Leichterschiffen fortgefahren und auf offenem Meer werden die Böden der Schiffe geöffnet und die Offiziere dem Tode des Ertrinkens preisgegeben.

500 Millionen Rubel der Japaner an die sibirische Regierung in Omsk

or **Bern**, 10. 8. Der russische Mitarbeiter des Berner „Bund" berichtet: Die sibirische Regierung in Omsk hat bekanntgegeben, daß die japanische Regierung ihr 500 Millionen Rubel vorgestreckt habe, um eine starke Armee organisieren zu können, wofür sie es übernommen habe, für den Unterhalt der japanischen Truppen in Sibirien Sorge zu tragen.

or Stockholm, 10. 8. Das Moskauer Zentralkomitee und die bolschewistische Regierung haben den Kremel mit dreifachen Posten umgeben und senden nach allen Himmelsrichtungen die Mobilisationsdekrete und Aufforderungen zum Widerstand. Die Rote Garde ist höchst unzuverlässig.

Der Korrespondent der „Tel.-Union" erfährt: Die revolutionäre Rote Garde nutzt die schwierige Lage der Bolschewiki aus und verlangt abermals Gehaltserhöhung und Zuweisung von Lebensmitteln. So lange den Forderungen nicht entsprochen wird, so lange wird sie ihre zurückhaltende Stellung behaupten und die Gegenrevolutionäre nicht bekämpfen.

Ereignisse zur See

22 000 Tonnen

s **Berlin**, 9. 8. (Amtlich.) **Im Sperrgebiet des Mittelmeeres versenkten unsere U-Boote aus stark gesicherten Geleitzügen 6 Dampfer von zusammen rund 22 000 Brt., darunter den französischen Truppentransporter „Djemnah" (3716 Brt.), auf dem sich nach Gefangenenaussagen 21 Passagiere und 800 Soldaten befanden. Der Dampfer sank innerhalb 5 Minuten.**

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Brasilianischer Dampfer versenkt

s **Der brasilianische Gesandte in Madrid hat eine Mitteilung aus Corcubion erhalten, wonach der Kapitän und 17 Mann des brasilianischen Dampfers „Macilo", eines beschlagnahmten früheren deutschen Schiffes von 2300 Tonnen, in jenem Hafen gelandet sind. Der „Macilo" wurde durch ein U-Boot versenkt.**

Italien

i **Wien**, 9. August. Amtlich wird gemeldet:

An der italienischen Front erreichte der allgemeine Artilleriekampf im Raume der Sieben Gemeinden besondere Stärke.

In Albanien ist die Gefechtstätigkeit abgeflaut.

Der Chef des Generalstabes.

Italienische Flieger über Wien

i **Wien**, 9. 8. Heute um ½10 Uhr vormittags erschienen über Wien 6 italienische Flugzeuge und warfen in mehreren Bezirken Tausende Flugzettel, teils in den italienischen Landesfarben, ab. Das Herannahen wurde deshalb nicht sofort beobachtet, weil die Flugzeuge mangels Belastung mit Bomben außerordentliche Höhen einzuhalten vermochten und der Morgendunst die Sichtverhältnisse einschränkte. Einer der Aufrufe entbietet den Wienern den Gruß der Freiheitstrikolore. Der Fliegerangriff, der von der Presse nur als eine Sportleistung bezeichnet wird, da schon mit Rücksicht auf die räumliche Entfernung die Mitnahme von Sprengbomben ausgeschlossen ist, hat in der Bevölkerung keinerlei Unruhe hervorgerufen. Nach bisher eingelaufenen Meldungen ist ein italienischer Flieger bereits bei Schwarzau, in der Nähe von Wiener-Neustadt, niedergegangen. Der Apparat ist vollständig verbrannt, die Besatzung geflüchtet und konnte noch nicht aufgegriffen werden, doch ist Hoffnung, daß dies mit Hilfe der Bevölkerung bald geschehen werde.

i **Laibach**, 8. 8. Kurz nach 11 Uhr vormittags erschien über Laibach ein Geschwader von 7 italienischen Flugzeugen und flog, von Abwehrbatterien beschossen, alsbald nach Südwesten.

Kleine politische Nachrichten

Eine neutrale Vermittlungsaktion?

pd **Stockholm**, 8. 8. Die Schwedische Zeitung „Svenska Morgenbladed" schreibt heute in einem besonderen Artikel, daß es wünschenswert sei, wenn die schwedische Regierung zusammen mit anderen neutralen Regierungen den Kriegführenden ihre Dienste als Friedensvermittler anböte. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß in aller Stille Untersuchungen angestellt wurden, um feste Linien für eine neutrale Vermittlungsaktion zu finden, und daß diese Untersuchungen nicht abgebrochen wurden. Es scheint, als sei die Initiative in der rechten Richtung schon ergriffen, und als würden vorbereitende Verhandlungen zwischen den neutralen Staaten bereits geführt. Man kann somit bloß hoffen, daß diese Verhandlungen in nicht allzu ferner Zeit zum Ziele führen.

Leutnant Loewenhardt

pd Leutnant Loewenhardt hat seinen 51. Luftsieg errungen. Während der Frühjahrsoffensive tauchte sein Name zum ersten Male auf. Fast jeden Tag verkündete in den letzten Tagen der Generalstabsbericht einen Sieg des Kampffliegers. Als der Krieg ausbrach, war Loewenhardt noch Primaner in der Hauptkadettenanstalt. Sofort trat er aber in die Armee ein. Bald zeichnete er sich aus, und bereits im Frühjahr 1915 wurde er mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse geschmückt. Aber die Luftwaffe hatte es ihm angetan. 1916 meldete er sich zu den Fliegern. Manfred Freiherr v. Richthofen erkannte die großen Fähigkeiten, und seiner Jagdstaffel wurde er eingereiht. Am 28. März 1917 konnte er seinen ersten Luftsieg erringen. Am 30. März dieses Jahres erhielt er den Orden Pour le Merite. Er reihte Erfolg an Erfolg; jetzt hat er das erste halbe Hundert vollbracht. Glückauf zum zweiten halben Hundert, das er schon so erfolgreich begonnen hat. Richthofens Geist lebt weiter, das zeigt der 50. Sieg des jungen Kämpfers Löwenhardt.

Ueber den Kaiser

hat der nordamerikanische Journalist Fox eine größere Schrift veröffentlicht, die viel Ungereimtes enthält, so z. B., daß der Kaiser sich zum Kriege habe drängen lassen, aber auch sympathische Beobachtungen bietet. So die folgenden Zeilen: „Die Masse der Armee liebt den Kaiser, darüber ist kein Zweifel. Der Kaiser bemüht sich, diese Liebe zu festigen und zu erhalten. Daher kümmert er sich um seine Soldaten, soviel es die Umstände erlauben. Ein Besuch in einer Lazarettbaracke, ein freundliches Wort, ein Druck der Hand eines Arbeiters, die Verleihung einer Auszeichnung, ein unvorhergesehener Besuch bei einer Kompanie beim Mittagessen, ein mit ihr eingenommenes Mahl bei der Feldküche, ein plötzlich unzeremonielles Erscheinen in ihrem Ruhequartier, ein kaiserlicher Verweis an den Leutnant, der seine Leute nicht bequem genug gebettet hat — solches und ähnliches übt der Kaiser Tag für Tag, das verbreitet sich wie ein Lauffeuer durch die Armee, die es fühlt, daß der Kaiser mit ihr zusammen im Kampfe steht, nicht etwa daheim im Palaste sitzt und sich die Heeresberichte vorlesen läßt. Wo eine Situation kritisch erscheint, dahin geht der Kaiser, seinen Soldaten Mut einzuflößen. Wo ein großer Sieg gewonnen wurde, da sieht man ihn, seinen Soldaten zu danken. Wo ein Land erobert wurde, Serbien, Rumänien, da zeigte er sich, um die Gemüter der Bevölkerung mit Ehrfurcht zu erfüllen.

Völlige Verständigung zwischen Deutschland und Oestreich in der Verteilung der agrarischen Erzeugnisse aus dem Osten

pd Wie die „Voss. Ztg." erfährt, ist zwischen dem Deutschen Reiche und der Donaumonarchie eine volle Verständigung über die Verteilung der aus dem Osten zu erwartenden Zuschüsse in agrarischen Erzeugnissen bereits erfolgt. Die ersten eingegangenen landwirtschaftlichen Produkte werden diesmal Deutschland zugute kommen, nachdem Oesterreich-Ungarn im Vorjahre vorzugsweise beliefert wurde. Seitens der Zentralmächte wird bei den neuen Verhandlungen planmäßig gegen eine unmäßige Preissteigerung für die Agrarprodukte hingearbeitet.

Der Prozeß Chamberlain — „Frankfurter Zeitung"

pd **Frankfurt a. M.**, 9. 8. Heute vormittag begann vor dem hiesigen Schöffengericht die Verhandlung in dem Beleidigungsprozeß der „Frankf. Ztg." gegen den Houston Stewart Chamberlain wegen des Artikels in der „Deutschen Ztg." vom 9. November 1917, überschrieben „Die deutsche Vaterlandspartei. In dem Artikel wird die „Frankf. Ztg." beschuldigt, eine undeutsche, auf Englands Herrschaft und Deutschlands Erniedrigung abzielende Politik zu verfolgen. Ein Vergleichsversuch scheiterte, da der Vertreter des Beklagten erklärte, daß sein Mandant alle gegen die „Frankf. Ztg." vorgebrachten sachlichen Behauptungen in vollem Umfange aufrechterhalte. Nach den Plädoyers von Justizrat Dr. Herz, Frankfurt a. M., und Reichstagsabgeordneten Konrad Haußmann für die Klägerin und des Rechtsanwalts Claß, Mainz, für Chamberlain verkündete der Vorsitzende den Gerichtsbeschluß, daß weitere Beweiserhebungen abgelehnt seien und die Urteilsverkündung am 16. August stattfinde. (Chamberlain ist der bekannte, seit vielen Jahren in Deutschland lebende, in England geborene Schriftsteller. In zweiter Ehe ist er mit der Tochter Richard Wagners verheiratet. Ch. ist ein leidenschaftlicher Verehrer deutschen Wesens und temperamentvoller Vertreter der weltgeschichtlichen Kulturmission der germanischen Rasse.)

Tröltsra, ein ausgesprochener Deutschenfreund

pd **Amsterdam**, 10. 8. Nach Meldungen aus Paris sind „L'heure" und „La france", zwei Blätter der sozialistischen Mehrheit, über die Haltung Tröltsras auf Grund seines in der „Gazette de Lausanne" veröffentlichten Interview, worin Tröltsra die Rückgabe Elsaß-Lothringens für unmöglich erklärt, sehr entrüstet. „L'heure" sagt: Tröltsra sei ein ausgesprochener Deutschenfreund.

Die Königswahl in Finnland

pf **Helsingfors**, 10. 8. Unmittelbar nach Schluß der Landtagssitzung fand in später Nachtstunde eine Sitzung der monarchisch-gesinnten Landtagsabgeordneten der Schwedenpartei und Altfinnen statt, die den Beschluß faßten, durch eine an den Landtag gerichtete Petition die Regierung aufzufordern, baldmöglichst die vorbereitenden Maßnahmen zur unmittelbaren Königswahl zu treffen. Ueber die Petition wird der Landtag heute verhandeln.

Abermals die Pässe verweigert

pe **London**, 9. 8. (Reuter.) Der Arbeiterverband meldet: Die Regierung erklärte es für nicht ratsam, an die Vertreter der nationalen Arbeiterausschüsse Pässe zu verabfolgen, um in die Schweiz zu gehen und dort mit Troelstra und anderen zusammenzutreffen, weil diese letzteren ihren Weg durch feindliche Länder genommen hätten.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 10. August 1918.

†* **Den Heldentod** erlitt in heißem, siegreichem Kampfe für sein Vaterland Herr Max Uhlig, Heinrich Beckstraße wohnhaft. Der gefallene Kamerad war 38 Jahre alt und bis zu seiner Einberufung Kutscher bei Herrn Anderegg. Am 1. April 1915 wurde er als Landsturmmann einberufen und später zum Ersatz-Inf.-Regt. 23 ins Feld gesandt. Er bewährte sich so hervorragend, daß er zum Unteroffizier befördert wurde und seinem Zugführer als seine beste Stütze galt. Das Eiserne Kreuz war ein weiteres äußeres Zeichen seines Heldentums. Während der siegreichen Abwehr feindlicher Angriffe traf ihn am 23. Juli ein Granatsplitter und bereitete ihm ein schnelles, schmerzloses Ende. Ehre seinem Andenken!

† **Herr Oberamtsrichter Heinrich Wähner**, der vom Jahre 1892 bis zum Frühjahr 1905 als Vorstand des Königl. Amtsgerichts Frankenberg in Tätigkeit war, darnach aber in den Ruhestand übertrat, ist am Freitag in seinem jetzigen Wohnort Dresden (Gerokstr. 11) im 79. Lebensjahre gestorben.

†* **Militärkonzerte.** Die Kapelle der Kgl. Sächs. Unteroffizierschule Frankenberg, die jetzt zum Uebungsschießen mit in Königsbrück weilt, ist morgen Sonntag aus Königsbrück beurlaubt und wird nachm. ¼4 Uhr im gräfl. Park Lichtenwalde und abends ¼9 Uhr im Gasthof zu Merzdorf Konzerte geben.

†* **Das Eiserne Kreuz 2. Klasse** wurde verliehen Landsturmm. Curt Krauß (Kaufmann bei Rüdiger u. Sohn), beim Stab d. Kgl. Sächs. Landst.-Inf.-Regt. Nr. 19

†* **Theater im Kaisersaal.** Am Dienstag, 13. 8., findet im Kaisersaal eine Vorstellung des Chemnitzer Operetten-Ensemble statt und zwar wird die zeitgemäße Posse mit Gesang und Tanz von Curt Drechsler „Hamstermaxe" aufgeführt. Dieses Stück wurde schon in vielen Städten, u. a. auch im Chemnitzer Thalia-Theater mit durchschlagendem Erfolge unzählige Male aufgeführt und erweckte überall Stürme des Beifalls und der Heiterkeit. Die Mitwirkung erster Kräfte, u. a. Stapel vom Stadt-